



Gemeindebrief

Ausgabe Nr. 1

26.03.2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die einen wissen vor lauter Kinderbetreuung, Homeoffice und Haushalt nicht mehr, wo ihnen der Kopf steht, die anderen sitzen allein in ihren Wohnungen und wünschen sich Gesellschaft und etwas zu tun. Wir sind alle ganz unterschiedlich betroffen von den Ausgangsbeschränkungen in der Corona-Krise. Doch eins haben wir gemeinsam: Wir sind alle Teil der evangelischen Kirchengemeinde in Kenzingen. Dieser Gemeindebrief soll uns zeigen: Auch wenn wir uns nicht in unserem Gemeindehaus oder im Gottesdienst treffen können, so sind wir doch untereinander verbunden.

Von nun an wollen wir Ihnen jede Woche einen Gruß aus Ihrer Gemeinde senden, bis die Krise vorbei ist und wir uns wieder persönlich begegnen können. Wenn Sie Lust haben, auch einen Beitrag zu schreiben, oder wenn Sie uns Themenvorschläge senden wollen, schicken Sie diese bitte an kenzingen@kbz.ekiba.de.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Freude bei der Lektüre.



Liebe Gemeinde,
am 9. April vor 75 Jahren wurde Dietrich Bonhoeffer gemeinsam mit anderen aus dem Widerstand gegen die Nazis hingerichtet. Sein Glaubensbekenntnis berührt mich in der aktuellen Situation besonders.

Ich möchte beten und verantwortlich handeln:
für die Kranken und die besonders Gefährdeten,
für die, die unter der Isolation und der Angst leiden,
für alle, die sich für andere einsetzen,
für die Menschen in der Welt, die wir über der Krise leicht vergessen.

Herzlich grüße ich Sie und wünsche Ihnen Kraft und Gottes Segen für diese schwere Zeit.

Andreas Hansen, Pfarrer

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.
Dietrich Bonhoeffer

Gedanken zum Wochenlied für Sonntag Judica (EG 97, GL 291)

von Kantorin Jakoba Marten-Büsing

„Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht“. Der Übersetzer dieses ursprünglich niederländischen Liedtextes, Jürgen Henkys, schreibt dazu: *In diesem zugleich kräftigen und stillen Lied wird der Widerstreit von Kreuz und Auferstehung, von Sinnlosigkeit und Lebensreichtum so durchdacht, dass Jesu Geschick und unser eigenes immer zusammengeschaute werden. Das Kreuz als Galgen und damit als Zeichen des Todes erschließt sich dem Glauben als der Baum des Lebens.*

Sehen wir auf die letzten beiden Strophen des Liedes:

5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? Kyrie eleison, sieh wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr, ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. Kyrie eleison...

Musikalisch nimmt das Kyrie einen alten gregorianischen Osterruf auf. So mündet jede Strophe dieses Passionsliedes in österlicher Hoffnung. Lassen wir uns davon anstecken!

Das Wochenlied erklingt im Internet (ab Samstag) in der [Andacht für den 29.03.20](#)

Pfarrerinnen und Pfarrer des Kirchenbezirks bereiten **jeweils zum Sonntag einen [Hausgottesdienst](#)** vor. Die Ordnung für den nächsten Sonntag finden Sie bei Metzgerei Brand, Bäckerei Ritter, Stadtapotheke, an der Kirchentür und beim Pfarrhaus.

Sonntags um 10 Uhr läuten unsere Glocken und laden zur Feier des Hausgottesdienstes ein.

Was tun in Zeiten von Corona?

Die Zeit der Kontaktsperre wegen Corona und die sozial erzwungene, physische Distanz birgt nicht nur Angst vor der nächsten Schreckensnachricht, Einsamkeit und vielleicht Langeweile. Diese Situation zeigt auch positive Seiten. Menschen nehmen sich trotzdem aufmerksamer wahr, zeigen Rücksicht und soziales Engagement.

Damit nicht nur die schlechten Nachrichten im Vordergrund stehen, schlage ich vor, ein „Coronatagebuch“ zu schreiben. Jeder Tag birgt ein schönes Erlebnis, eine positive Begebenheit, eine gute Nachricht, die es wert ist aufgeschrieben zu werden. So sammeln sich „Perlen“ der Erinnerung an, die den Blick auf Hoffnung gebendes lenken.

Dies kann sein aus den Medien:

- 2000 Studenten haben sich spontan für die Hilfe von Pflegebedürftigen Personen gemeldet, da viele Pflegekräfte aus Osteuropa nach Hause zu ihren Familien wollen
- Eine Frau aus Modena in Italien wurde mit 95 Jahren, von Corona genesen, aus dem Krankenhaus entlassen
- Kubanische Ärzte und Pflegekräfte reisen nach Italien, um zu helfen

Ganz privat

- die Mut machende Andacht von Andreas Hansen und Jakoba Marten-Büsing im Internet gehört
- Eine junge Nachbarin hat sich angeboten einzukaufen
- Ein schönes Telefonat geführt, das Mut macht
- in einem alten Fotoalbum geblättert
- Spaziergang in der aufblühenden Natur gemacht
- endlich das Kellerregal umgeräumt
- einen Brief an einen lieben Menschen geschrieben
- erneut das Lieblingsbuch gelesen

Es findet sich jeden Tag mindestens ein Erlebnis, eine Begebenheit, die es wert ist notiert zu werden. Viel Freude beim Notieren und erneut lesen.

Marianne Wehrle

Impressum:

V.i.S.d.PR.: Pfarrer Andreas Hansen
Redaktion: Kirsten Kreher, Layout: Elke Schiffler
Email: kenzingen@kbz.ekiba.de
www.evangelische-kirchengemeinde-kenzingen.de

